

Newsletter

Nr. 3



Liebe Damen und Herren,

schon ist wieder ein viertel Jahr vergangen und Sie halten unseren neuen Newsletter in den Händen. Dieses Mal haben wir jede Menge Veranstaltungshinweise für Sie. Ganz besonders möchten wir Ihnen den „Markt der Möglichkeiten“ ans Herz legen. Schlendern Sie doch einfach am kommenden Sonntag über Klein-Venedig in Konstanz und besuchen uns am Stand Nr. 6.

Wir möchten Sie auch nochmals herzlichst ermuntern, uns einen Beitrag für die nächste Ausgabe zu senden. Wir freuen uns über jegliche Beiträge, sei es ein Bericht von einer Veranstaltung, eine Terminankündigung, ein Gruppenporträt, Suche nach neuen Mitstreitern oder allgemeine Informationen für Selbsthilfetätige aus dem Gesundheits- und Sozialwesen.

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an:

kommit-newsletter@o2online.de

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Ende Juli.

Wir wünschen Ihnen sonnige Tage und verbleiben

mit den besten Grüßen und Wünschen

*Ihr Team vom
kommit - Netzwerk Selbsthilfe*





Inhaltsverzeichnis

Nachruf	Seite 3
Kurz notiert	Seite 4
Veranstaltungstipps	Seite 5
Auszahlungsmodalitäten für Fördergelder an Selbsthilfegruppen ab 2011	Seite 8
Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe	Seite 10
Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ betont Wichtigkeit der Kinder- und Jugendmedizin am Krankenhaus Konstanz	Seite 12
AOK, BARMER GEK und das Projekt „Weiße Liste“ starten Online-Arztsuche	Seite 13
Impressum / Kontakt	Seite 14



Nachruf

Wir trauern um

Gertrud Voigt

Zu früh ist sie nach schwerer Krankheit aus der Mitte ihrer Angehörigen gerissen worden und hinterlässt auch im Selbsthilfewesen des Landkreises Konstanz eine große Lücke.

Als Gründerin und Leiterin der Selbsthilfegruppe zu Atemwegserkrankungen war sie mit äußerst großem Engagement eine Bereicherung für das Selbsthilfenetzwerk „kommit“.

Durch ihre offene und freundliche Art, mit Freude und Humor auf andere Menschen zuzugehen, gab sie Betroffenen, die in ihrer Gruppe Hilfe suchten, nicht nur neuen Mut, sondern auch wertvolle Tipps und Erfahrungen.

Ihr beherzter, aber gleichzeitig feinfühligem Umgang mit ihrem eigenen und dem Schicksal Anderer machte sie nicht nur zu einer guten Zuhörerin, sondern auch einer kompetenten Ratgeberin.

Wo es möglich war, brachte sie sich mit vielfältigem Engagement in ihre Gruppe, aber auch in das gesamte regionale Selbsthilfewesen ein. Sie repräsentierte an vielen Orten die Belange Atemwegserkrankter, aber auch von Menschen mit gesundheitlichen Problemen und Behinderungen im Allgemeinen.

In tiefer Anteilnahme nehmen wir Abschied von einer einsatzkräftigen Frau, die in ihrem Leben einen erheblichen Beitrag für das Allgemeinwesen geleistet hat. Wir werden Gertrud Voigt als Teil unserer Selbsthilfebewegung in würdiger Erinnerung behalten. Unsere Gedanken sind bei ihrer Familie und allen, die um sie trauern.

Gleichzeitig danken wir Herrn Voigt und Herrn Bader, die sich bereit erklärt haben, die Selbsthilfe- und Lungensportgruppen in Konstanz und Radolfzell weiterzuführen. Sie sind erreichbar unter Lungensport-konstanz@web.de und Lungensport-radolfzell@web.de.

Das Team von
KOMMIT – Netzwerk Selbsthilfe



Kurz notiert

Steuertipps für gemeinnützige Vereine

Mit Stand vom April 2010 hat das Finanzministerium Baden-Württemberg eine Broschüre zum Thema "Steuertipps für gemeinnützige Vereine" herausgegeben.

Diese Broschüre ist zwar größtenteils bereits vergriffen, kann aber unter <http://www.fm.baden-wuerttemberg.de/de/bestellformular/110375.html?orderid=109979> heruntergeladen werden.

Neuer europäischer Behindertenparkausweis

Seit 1. Januar 2011 gilt der neue europäische Behindertenparkausweis in Deutschland und im Ausland.

Mit diesem Ausweis alleine sollte man jedoch keinesfalls im europäischen Ausland auf Behindertenparkplätzen parken. Es ist dringend anzuraten, die kleine Broschüre dazu mit zu verwenden, die man automatisch zusammen mit dem Behinderten-Parkausweis erhalten hat.

Näheres zu diesem Thema finden Sie unter www.bdh-bodensee.de.

*Von: Horst-G. Momber
BDH Kreisverband Bodensee*

Eigene Homepage der Selbsthilfegruppe Zwänge und soziale Phobien

Die Selbsthilfegruppe Zwänge und soziale Phobien hat Dank der Fördergelder der gesetzlichen Krankenkassen eine eigene Homepage einrichten können. Neben Präsentation der Gruppenleitung und der inhaltlichen Arbeit werden auch Gruppentermine und Kontaktdaten bekannt gegeben.

Die Seite ist erreichbar unter www.zwang-phobie.de, gleichzeitig gilt auch die neue Adresse info@zwang-phobie.de. Die alten Kontaktdaten bleiben aber weiterhin gültig.

Ab Juni trifft sich die Gruppe dann 1 x im Monat montags, 17:30 Uhr in der Selbsthilfekontaktstelle am Landratsamt Konstanz. Die Angehörigen kommen jeden zweiten Monat montags zusammen. Einzelgespräche bleiben weiterhin nach Vereinbarung möglich. Alle weiteren Informationen können direkt bei der Gruppe erfragt werden.

Die SHG nimmt zudem auch Betroffene agoraphobischer Ängste, Trichotillomanie, Messie-Syndrom und Tourette auf. Ebenso kann in Einzelfällen über die Mitarbeit von Kleptomanie-Betroffenen entschieden werden.

Dennis Riehle, Gruppenleitung



Veranstaltungstipps

Markt der Möglichkeiten in Konstanz, Klein-Venedig Sonntag, 15. Mai 2011

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Regionalmesse GEWA 2011 haben Vereine und soziale Institutionen wieder die Möglichkeit, sich prominent zu präsentieren, für sich zu werben und Freunde und Förderer zu finden.

Für viele Bürger in Konstanz ist es selbstverständlich, sich gemeinsam in Vereinen und Institutionen zu engagieren. Um der breiten Öffentlichkeit das ganze Spektrum der Vereinsarbeit vorstellen zu können, bietet der traditionelle "Markt der Möglichkeit" die ideale Plattform.

Auch kommit wird hier vertreten sein. Besuchen Sie uns am Stand Nr. 6 – wir freuen uns auf Sie!

REHAB in Karlsruhe 19. - 20. Mai 2011

Bei einer Voranmeldung zur REHAB besteht die Möglichkeit eines kostenfreien Eintrittes. Nähere Infos finden Sie unter <http://www.rehab-messe.de/index.php/de/messe-besucher/gutschein>.

Tipp von Horst-G. Momber



Veranstaltungstipps

Fortbildungsreihe

„Intervisioneller Leiteraustausch: Psychische Herausforderungen der Gruppenarbeit“

Der nächste Termin ist am **Mittwoch, 25. Mai 2011, 15:30 – 17:30 Uhr** im Raum „Mainau“, Landratsamt Konstanz.

Für diesen Tag ist folgende Tagesordnung gedacht:

- Begrüßung / Vorstellung
- Themensammlung
- Schweigepflicht für Selbsthilfegruppenleiter
- Supervision/Intervision
- Fragen zu Förderanträgen
- Sonstiges

Eingeladen sind alle Gruppenleiter, die in Ihrer Arbeit mit psychischen An- und Herausforderungen konfrontiert sind.

Die Teilnahme ist kostenlos. Sie erhalten eine Bescheinigung über Ihre Anwesenheit ausgestellt.

Wir bitten aus organisatorischen Gründen um Anmeldung bis 20.05.2011 bei Dennis Riehle, Dennis.Riehle@t-online.de oder über die Selbsthilfekontaktstelle, Telefon 07531 800-1787, info@selbsthilfe-kommit.de.



Veranstaltungstipps

5jähriges Jubiläum der Selbsthilfegruppe Zwänge und soziale Phobien in Konstanz

Die Selbsthilfegruppe zu Zwangsstörungen und sozialen Ängsten feiert in 2011 ihr 5jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltet sie einen Informationsabend für Betroffene, Angehörige, Fachpersonen und Interessierte.

Er findet statt am **8. Juli 2011, 17:00 – 19:30 Uhr im Landratsamt Konstanz, Kleiner Sitzungssaal.**

Unter anderem wird die Chefärztin der Abteilung für Allgemeinpsychiatrie am „Zentrum für Psychiatrie (ZfP) Reichenau“, Frau Dr. Andrea Temme, ein Grußwort sprechen. Das Programm sieht zudem zwei Vorträge vor, die von namhaften Referenten gehalten werden:

„Wenn der Zweifel überhand nimmt – Einblick in die Zwangsstörung“ von Prof. Dr. med. et phil. Klaus Schonauer, Psychotherap. Praxis, Konstanz

“Wenn Schüchternheit zur Krankheit wird – Überblick über die Soziale Phobie“ von Dr. Oliver Müller, Oberarzt Abteilung Psychotherap. Medizin, ZfP Reichenau

Außerdem wird der Gruppengründer und bis heute Leiter der SHG, Dennis Riehle, in einem Rückblick auf die Arbeit der Selbsthilfegruppe schauen und mögliche Ziele und Wege für die zukünftige Ausrichtung beleuchten.

Die Selbsthilfegruppe, die mittlerweile neben einer Betroffenen- auch eine Angehörigengruppe bietet, hat ein Einzugsgebiet bis in die Nordschweiz, den Schwarzwald, das Allgäu, nach Oberschwaben und bis auf die Schwäbische Alb. Sie umfasst derzeit in Spitzen bis zu 12 beziehungsweise 8 Mitglieder (Betroffene/Angehörige) und verzeichnet rund 50 Interessenten. Innerhalb der 5 Jahre seit Bestehen der Gruppe wurden über 600 Anfragen beantwortet. Die Gruppe bietet neben einem Erfahrungsaustausch auch Vermittlung an Fachpersonen, Informationsmaterial und Öffentlichkeitsarbeit. Sie trifft sich monatlich in der Selbsthilfekontaktstelle am Landratsamt Konstanz und ist offen für neue Teilnehmer. Sie will nicht nur Aufklärung leisten und theoretisches Wissen vermitteln, sondern durch Ratschläge und das Angebot gegenseitiger Hilfestellung praktische Unterstützung bieten.

Der Gruppenleiter Dennis Riehle ist gleichzeitig Landesbeauftragter der „Deutschen Gesellschaft Zwangserkrankungen e.V.“ und Beauftragter für den Südwesten sowie 2. Vorsitzender des „intakt e.V.“, dem Verband für Selbsthilfe bei Sozialen Ängsten. Er gehört seit 2006 dem Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ im Landkreis Konstanz an und ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der Selbsthilfekontaktstelle.

Kontakt:

Dennis Riehle

Telefon 07531 955401

Mail: zwang-phobie-burnout@t-online.de

oder über die Selbsthilfekontaktstelle, Telefon 07531 800-1787, info@selbsthilfe-kommit.de



Protestbrief:

Auszahlungsmodalitäten für Fördergelder an Selbsthilfegruppen ab 2011

Konstanz, 29. März 2011

Auszahlungsmodalitäten für Fördergelder an Selbsthilfegruppen ab 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Entsetzen mussten wir in den für 2011 entworfenen Anträgen für Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen feststellen, dass sich die Auszahlungsmodalitäten erheblich geändert haben.

Wir begrüßen zunächst, dass jede Selbsthilfegruppe angewiesen ist, einen zumindest kleinen Haushaltsplan zu entwerfen. Dies schafft Transparenz und Sicherheit für beide Seiten.

*Transparenz und
Sicherheit für beide Seiten*

Neuerdings wird jedoch zudem verlangt, dass Selbsthilfegruppen ein eigenes Konto zu führen haben, oder als unselbstständiges Mitglied von übergeordneten Verbänden ein Unterkonto aufweisen müssen.

Wir betrachten beide Möglichkeiten als nicht praktikabel – und begründen dies wie folgt:

- Als Bedingung für Auszahlung der Fördergelder auf ein eigenes Gruppenkonto werden mindestens zwei Vertretungsberechtigte verlangt. Viele Selbsthilfegruppen haben eine enorm hohe Fluktuation, meist ist es nur der Gruppenleiter, der über eine längere Zeit beständig in der Gruppe bleibt. Als Folge wäre eine häufige Neubestimmung eines zweiten Vertretungsberechtigten zu befürchten, welche einen unangemessen hohen bürokratischen Aufwand mit sich bringen würde.

- Selbsthilfegruppen sind heute immer häufiger bestimmten Abhängigkeiten ausgesetzt. Selbst die Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe, NAKOS und BAG Selbsthilfe verweisen immer wieder auf Probleme zwischen Bundes- bzw. Landesverband und der örtlichen Selbsthilfegruppe. Die Unabhängigkeit von einem Verband wird mittlerweile immer häufiger von den regionalen Selbsthilfegruppen gewählt, um eigenbestimmt und selbstverantwortlich handeln zu können. Nun sollen sie aber aufgrund der Auszahlungsmodalitäten für Fördergelder offenkundig zurück

*begrüßen wir
Lose Mitgliedschaften
der Gruppen*

in die Abhängigkeit, also die Unselbstständigkeit, getrieben werden. Diese Argumentation ist für uns nicht nachvollziehbar. Viel eher begrüßen wir lose Mitgliedschaften der Gruppen in regionalen Selbsthilfeverbänden, wie bei uns im Selbsthilfenetzwerk

„kommit“ im Kreis Konstanz oder im Selbsthilfenetzwerk des Kreises Ravensburg. Dort arbeiten die SHGen unabhängig mit, aus Gründen des Aufwands ist die Errichtung von Unterkonten für beispielsweise 180 Selbsthilfegruppen im Kreis Konstanz zudem als utopisch zu betrachten.



Wir können dem Anliegen folgen, wonach die bisherige Praxis der Auszahlung von Fördergeldern auf Privatkonten von Gruppenmitgliedern zu Schwierigkeiten und Intransparenz geführt hat. Daher begrüßen wir im Allgemeinen eine Neuregelung, doch nicht unter diesen Umständen.

Selbsthilfegruppen entlasten gemäß Studien das Gesundheits- und Sozialwesen jährlich im Milliardenvolumen. Die Selbsthilfegruppenleiter arbeiten nahezu immer ehrenamtlich und

*Selbsthilfegruppen entlasten
im Milliardenvolumen*

sehen sich bereits jetzt einer Vielzahl von bürokratischen Hürden ausgesetzt. Diese nun noch durch die neuen Zahlungsmodalitäten derart zu verstärken, bedeutet sicher für viele Kollegen Resignation und Rückzug aus der Selbsthilfearbeit.

Für 200, 300 oder 400 Euro an Fördergeldern im Jahr mehrere Vertretungsberechtigte zu benennen oder in Verbänden Unterkonten einrichten zu lassen, entspricht keiner Verhältnismäßigkeit.

Wir fordern daher:

- Bedingung a): Auszahlung von Fördergeldern auf ein eigenes Gruppenkonto mit mindestens einem Vertretungsberechtigten.
- Bedingung b): Auszahlung von Fördergeldern auf das Konto eines Verbandes, welchem die Selbsthilfegruppe unselbstständig oder selbstständig angehört.

Wir bitten Sie, unsere Anliegen in Ihren Gremien zu thematisieren und uns alsbald Ihre Rückmeldung und Stellungnahme hierzu zukommen zu lassen.

Freundliche Grüße,

Dennis Riehle
Selbsthilfegruppenleiter

Selbsthilfegruppe LICHTSCHEIN, Konstanz
Depression, Mobbing, BurnOut und psychosoz. Folgen

Selbsthilfegruppe
Zwänge, soziale Phobien und Folgen – Konstanz und Angehörigengruppe

Selbsthilfeinitiative
(Fett-)Stoffwechselerkrankungen, Muskulatur und mitochondriale Schäden - Konstanz

Martin-Schleyer-Str. 27
78465 Konstanz

Informationen unter:
www.dennis-riehle.de



Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe

Selbsthilfe ist nicht von gestern! – Diese Aussage, so mehrdeutig sie auch sein mag, kennzeichnet die Bedeutung des Selbsthilfewesens in unserer bürgerlichen Gesellschaft. Selbsthilfe existiert nicht erst seit den letzten Jahren – und auch wird sie mit großer Wahrscheinlichkeit viele der nächsten Jahrzehnte noch überdauern.

Waren es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Frauen, deren Ehemänner in den Krieg ziehen mussten, die sich in privaten Häusern trafen, um sich gegenseitig Mut zuzusprechen, so waren es später die sozial Ausgegrenzten, die aufgrund Krankheit, Behinderung oder Sexualität zusammenfanden. Mit den Reformen und Revolutionen in den 1960er Jahren machten die emanzipatorischen Bewegungen auch vor diesen Gruppen von Personen keinen Halt: Langsam aber sicher traute man sich, auch öffentlich einzuladen, wenn man sich in übersichtlichen Kreisen zu Gesprächen und dem Austausch an Erlebtem zumeist in den Hinterzimmern von Gaststätten versammelte.

Mit dem ersten selbstbewussten Eintreten der „Anonymen Alkoholiker“, die in ihren von einem klaren Schema geprägten Treffen Halt fanden und den Willen nach Übernahme von *übernahme von Eigenverantwortung* am persönlichen Problem zum Ausdruck brachten, war Selbsthilfe ein Kennzeichen von Fürsorge für sich selbst und andere geworden.

Bis heute hat sich die Selbsthilfebewegung gewandelt. Sie hat ihre Facetten ausgebaut, sich mehr und mehr zu einem Zweig des Engagements innerhalb des Gesundheits- und Sozialwesens entwickelt. Selbsthilfe lässt sich nur noch schwerlich klar definieren und umschreiben. Mit der Vielschichtigkeit und dem unterschiedlichen Verständnis haben sich allerdings auch die Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe verändert.

Will man die verschiedenen Zweige der Selbsthilfe auf einen Nenner bringen, so findet man die größte Übereinstimmung sicher im Anliegen, wonach der Erfahrungsaustausch, das Miteinander und das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Mittelpunkt steht. Auf Menschen zu treffen, die die „gleiche Sprache“ sprechen, die Gedanken, Verhalten und Reagieren des Anderen verstehen und Verständnis aufbringen, die ohne Vorurteile, sondern mit dem Wissen um das, was in besonderen Lebenssituationen wirklich herausfordert, aufeinander zugehen – dieses eindeutige Merkmal der Selbsthilfe gilt *Selbsthilfe gilt grenzüberschreitend*.

Ob nach einem festgelegten Ablauf, ob in einer offenen Gesprächsrunde, einem freizeitmäßigen Miteinander oder im informativ-aufklärenden Charakter – Selbsthilfe bietet Struktur und Gewissheit, nicht alleine mit seinen Schwierigkeiten zurechtkommen zu müssen. Sie ergänzt dort, wo Therapie oder Medizin an das Ende ihrer Kapazitäten stoßen – und informiert, wo Menschen sich zunächst mit ihrer neuen Diagnose, ihrer veränderten Situation zurechtfinden und theoretische Grundlage über ihr Krankheitsbild lernen müssen. Und sie betreut und begleitet dann, wenn es notwendig wird, bürokratische oder organisatorische Hürden zu meistern, oder mit veränderten sozialen Gegebenheiten wie Ausgrenzung, Vereinsamung oder existenzieller Neuorientierung als Folge der eingetretenen Erkrankung umzugehen.



Ging man lange Zeit davon aus, dass Selbsthilfegruppen vorwiegend bei psychischen und Lebensproblemen seelischer Natur unterstützend wirken können, weiß man heute: Der Effekt, unter „Gleichgesinnten“ mit Vertrauen

mit Vertrauen und
Sorglosigkeit

und Sorglosigkeit das aussprechen zu können, was in ärztlicher Behandlung, gegenüber Therapeuten oder Angehörigen weniger zur Sprache kommt – und das entsprechende Gefühl der Annahme vermittelt zu bekommen, hilft allen, die mit

außergewöhnlichen Belastungen im Alltag konfrontiert sind. Körperliche Erkrankungen, psychische Gebrechen, Herausforderungen aus speziellen Lebenslagen, aber auch in sozialen Schief- und Notlagen – Selbsthilfe greift heute bei A wie Asthma, über O Obdachlosigkeit bis Z wie Zwangsstörungen.

Und dabei dient sie nicht nur dem Betroffenen oder den Angehörigen, die ihre Sichtweise in die Gruppe einbringen. Selbsthilfe versteht sich nicht alleinig als Eigenverantwortlichkeit im Sinne „Hilf dir selbst...“. Ziel und Zweck ist es, aus den Schätzen der Erfahrungen Anderer für die eigene Herausforderung das zu filtern, was mir selbst in meiner Situation helfen kann.

Dabei entstehen jedoch natürliche und notwendige Grenzen. Selbsthilfe kann kein Allheilmittel sein. Als Ergänzung zur bestehenden sozialen und medizinischen Versorgung schließt sie Lücken dort, wo die Bereitschaft vorhanden ist, an sich selbst arbeiten zu wollen – und wo es hilfreich sein kann, mit Gleichbetroffenen in Kontakt zu treten. Doch kann Selbsthilfe weder medizinischen Behandlungen vorgreifen, noch sie ersetzen. Sie ist nicht in der Lage, an Stelle von Psychotherapien zu treten oder mit sozialen Beratungen im Wettbewerb zu stehen. Selbsthilfe nutzt laut Studienergebnissen am meisten, wenn sie in das Geflecht aus möglichst vielen bestehenden Angeboten eingebunden wird.

Selbsthilfegruppen, denen oftmals Leiter vorstehen, sind Teil der Ehrenamtlichkeit. Selbsthilfe ist damit abhängig von der Hingabe Einzelner, die sich engagieren wollen und ihre Erfahrungen mit anderen teilen möchten. Sie ist finanziell gebunden an Zuschüsse und Förderungen, die Mittel sind begrenzt. Und so sind Entwicklungen bedenklich und grenzwertig, bei denen Ärzte und Therapeuten darauf vertrauen, dass Selbsthilfe das übernimmt, was den Fachpersonen selbst wenig Gewinn einbringt oder an Wochenenden und nach Feierabend zusätzlichen Aufwand bedeuten würde. Und doch wird ein aufgeklärter und informierter Patient heute vielerorts dankbar angesehen – Selbsthilfe tritt damit unterstützend in eine Tendenz ein, in welcher man sich durch Internet und Wissenswertes auf allen Kanälen über jede Krankheit auf dem Laufenden halten kann. Und doch ist sie selbst von der Modernisierung betroffen. Ob Chat oder Blog, Selbsthilfe in der virtuellen Welt gehört besonders unter Jugendlichen schon heute zur Zukunft.

Schlussendlich braucht es für gelingende Selbsthilfe aber doch die persönliche

Voneinander zu
gewinnen

Mitmenschlichkeit. Sie erfordert die Offenheit aller Beteiligten, sich miteinander vernetzen zu wollen und von den gegenseitigen Möglichkeiten zu profitieren.

Voneinander zu gewinnen, statt sich als Konkurrenz

anzusehen – Selbsthilfe lebt von der Perspektive, Menschen zu unterstützen und selbst durch Akzeptanz und Würdigung unterstützt zu werden.

Autor: Dennis Riehle



Pressemitteilung:

Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ betont Wichtigkeit der Kinder- und Jugendmedizin am Krankenhaus Konstanz

Der Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“ im Kreis Konstanz spricht sich für einen sensiblen Umgang mit der Thematik einer Verlagerung der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin am Krankenhaus Konstanz aus.

Im Blick auf die anstehende Abstimmung im Gemeinderat Konstanz am 22. März 2011 schließt sich das Gremium, welches die rund 180 Selbsthilfegruppen im Landkreis vertritt, den Bedenken der Kinderärzte vor Ort an.

„Wir nehmen die finanzielle Situation des kommunalen Krankenhauses äußerst ernst“, betont Dennis Riehle, Mitglied des Sprecherrates. „Allerdings würde eine Schließung der Kinder- und Jugendmedizin am Krankenhaus Konstanz eine gesamte Bevölkerungsgruppe treffen. Die Abteilung sichert die Allgemeinversorgung der 0 – 18 Jährigen. Krankheitsspezifische Stationen sind beim Spardruck eher in Betracht zu ziehen. Spezialambulanzen zu verlegen wäre aus unserer Perspektive vertretbarer, als eine ganze Altersstruktur von der grundlegenden medizinischen Behandlung am Ort auszuschließen“, ergänzt Riehle.

wohnnah
Anlaufstelle

Gerade für Kinder- und Jugendliche sowie deren Eltern, aber auch für ältere Personen und chronisch Kranke sei eine wohnortnahe Anlaufstelle im Ernstfall unabdingbar, zeigt sich der Sprecherrat überzeugt. Zudem seien gerade Familien darauf angewiesen, sich in Not zuverlässig einer stationären, medizinischen Einrichtung in der Nähe sicher zu sein.

„Aus der Erfahrung der uns zugehörigen Elterngruppen wissen wir um die Herausforderungen für Familien im heutigen Alltag. Wenigstens bei der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen darf es deshalb keine Kompromisse geben“, meint Dennis Riehle.

„Letztendlich wirbt die Region immer wieder für ihre Familienfreundlichkeit. Wer diese bewahren will, muss sich auch seiner Verantwortung in der Bereitstellung gesundheitlicher Grundversorgung für die Kleinsten bewusst sein“, fasst der Sprecherrat abschließend zusammen.

Sprecherrat des Selbsthilfenetzwerkes „kommit“
Benediktinerplatz 1
78467 Konstanz
info@selbsthilfe-kommit.de



AOK, BARMER GEK und das Projekt „Weiße Liste“ starten Online-Arztsuche Neue Online-Arztsuche startet bundesweit

Berlin, 03.05.2011

Ab sofort können rund 30 Millionen Versicherte der AOK und der BARMER GEK online ihre Ärzte beurteilen.

Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Befragung fließen in ein nichtkommerzielles Internetportal ein, in dem Patienten in ganz Deutschland künftig nach einem für sich geeigneten Arzt suchen können.

Die neue Online-Arztsuche ist eine gemeinsame Entwicklung der beiden Krankenkassen und der „Weißen Liste“, einem Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen.

Erste Befragungsergebnisse aus der Pilotphase in Berlin, Hamburg und Thüringen liegen bereits vor. Dort haben Versicherte in den vergangenen Monaten rund 45.000 Fragebögen ausgefüllt. Die Versicherten können in der Befragung etwa angeben, ob der Arzt sie in Entscheidungen einbezieht, ob ihre Intimsphäre gewahrt wird oder ob sie den Arzt an Freunde weiterempfehlen würden.

In der Online-Arztsuche werden die Ergebnisse zusammengeführt und zu jedem einzelnen niedergelassenen Haus- oder Facharzt dargestellt. Ziel ist es, dass jeder Nutzer auf der Grundlage von Kriterien suchen kann, die ihm persönlich besonders wichtig sind.

Das Portal firmiert bei der AOK unter dem Titel "AOK-Arztnavigator", bei der BARMER GEK unter "BARMER GEK Arztnavi".

Beide Angebote basieren auf der Weißen Liste. Versicherte können sich mit den Angaben auf ihrer Versichertenkarte registrieren, die Befragung erfolgt anonym.

Näheres dazu siehe www.aok-arztnavi.de, www.arztnavi.barmer-gek.de, www.weisse-liste.de.

(Abb. allg. zugänglich - Angaben ohne Gewähr – Stand Mai 2011)

Quelle: *BDH Kreisverband Bodensee*
<http://www.bdh-bodensee.de>



Impressum / Kontakt

- Herausgeber:** kommit – Netzwerk Selbsthilfe
c/o Landratsamt Konstanz
Benediktinerplatz 1
78467 Konstanz
Telefon 07531 8001787
www.selbsthilfe-kommit.de
- Rechtsform:** Nicht eingetragener Verein, vertreten durch den Sprecherrat (siehe Seite 3), Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Konstanz anerkannt (zuletzt mit Datum vom 12.05.2010).
- Redaktion:** Melanie Schwitkowski
Telefon: 07461 1808241
E-Mail: Melanie.Schwitkowski@o2online.de
- Dennis Riehle
Telefon: 07531 955401
E-Mail: Dennis.Riehle@t-online.de
- Berichtsannahme:** E-Mail: kommit-newsletter@o2online.de
- Erscheinungstermin:** quartalsweise
- Hinweise:** Kopieren oder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
- Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
- Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hier zur Verfügung gestellten Informationen.
- Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein kurzes Mail mit Ihrer E-Mail-Adresse und wir werden Ihre Adresse unverzüglich aus der Mailing-Liste entfernen.